

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **75 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Michael Wirth

Töne, Worte, Symbole – Perspektiven
der Musik..... 1

POSITIONEN

Konrad Hummler

Währungsunion – beobachtend involvierte
Schweiz..... 3

Ulrich Pfister

Wahlkampf ist – und wer geht hin? 4

Robert Nef

Prüfsteine liberaler Politik 5

IM BLICKFELD

Bassam Tibi

Demokratisierung nach dem Nahostfrieden . 7

DOSSIER

**Töne, Worte, Symbole –
Perspektiven der Musik**

Andres Briner

Hundert Jahre «neue Tonhalle» in Zürich.. 13

Ernst Lichtenhahn

Musik aus der Schweiz – Schweizer Musik? 19

Rainer Boesch

Platznot im Museum..... 23

Alexandre Magnin

Johann Sebastian Bach – ein visionäres
Genie. Neue Entdeckungen über die
Symbolik im weltlichen Werk 26

KULTUR

Wolfgang Marx

Der Liebe und des Stromes Stösse
Ein Versuch, 100 Jahre Gefühlspsychologie
in eine Nusschale zu packen 32

Walter Kopp

Ludwig Wittgensteins letzte Schriften
Über die Philosophie der Psychologie
(1949–1951). Das Innere und das Äussere.. 38

Elsbeth Pulver

«Das Gespräch kommt, artikuliert sich,
und der Wind trägt es weg...»
Zu den «Amrainer Gesprächen» zwischen
Gerhard Meier und Werner Morlang..... 42

Anton Krättli

«Wer Europa sagt...». Essays und Ehrungen
von und für François Bondy..... 45

SACHBUCH

Frank A. Seethaler

Milizarmee mit Zukunft 46

TITELBILD

Maja Zürcher

«Hölzerne Federn» 22

SPLITTER 11, 25, 41

BUCHTIP 45

AGENDA 47

IMPRESSUM, VORSCHAU 48

**Töne, Worte, Symbole –
Perspektiven der Musik**

Johannes Brahms kam, spielte und dirigierte, Beethovens Neunte erklang. Im Oktober 1895 waren die Augen der internationalen Musik auf Zürich gerichtet. Dort wurde die Neue Tonhalle eingeweiht, ein Konzertsaal, der Zürich schon bald zu einem Zentrum des europäischen Musiklebens machen sollte. Heuer feiert die Tonhalle ihren hundertsten Geburtstag, und die Bilanz, die der Zürcher Musikhistoriker Andres Briner zieht, ist beeindruckend. Neben den Hauptwerken der Klassik und Romantik erlebte Zürich den Auftritt der Avantgarde: Igor Strawinsky, Arnold Schönberg, Alban Berg und Paul Hindemith. Die neue Schweizer Musik hatte in der Tonhalle ihr Forum. Volkmar Andreaes Aufführung von Arthur Honeggers «König David» enthüllte jenen geschickten Umgang mit dem Neuen, den wir heute in Schweizer Konzertsälen so schmerzlich vermissen.

Niemand will heute das klassische Repertoire ins zweite Glied rücken. Was es da noch zu entdecken gibt, ist spektakulär. Alexandre Magnins Dekodierung von Bachs Zahlensymbolik etwa enthüllt ein «jamais vu». Doch den heutigen Schweizer Komponisten gebührt mehr Beachtung, als das schweizerische Konzertpublikum ihnen zu geben bereit ist. Man muss sie spielen, um zu wissen, was zu leisten sie in der Lage sind. Das Risiko scheint vielen Veranstaltern zu gross. Im Sog des Jubiläumsjahrs 1991 besinnt sich nun mancher von ihnen auf den Reichtum des eigenen Landes. Denn was für die vorangegangenen Jahrhunderte gilt, macht auch heute die privilegierte Situation unserer Komponisten aus. Sie arbeiten am Schnittpunkt der grossen europäischen Einflüsse. Der Umgang mit dem Fremden und dem Eigenen wird auch von ihnen gepflegt, wie dies in der jüngeren Schweizer Literatur, im Filmschaffen und in der Malerei festzustellen ist. Apropos Malerei: Gespannt darf man auf die gemeinsame Arbeit von Heinz Holliger und dem Orchestre de la Suisse Romande sein, wenn demnächst in Lausanne und Genf mit einem Violinkonzert an den waadtländischen Maler Louis Soutter erinnert wird.

MICHAEL WIRTH